



Die Kunstturner und weiteren Trainer des TZ Rheintal verabschieden ihren langjährigen Trainer Reini Blum und seine Lebenspartnerin Helga Peter – das Paar ist nach Mallorca ausgewandert.

Bilder: Nicole Keller

## Von der Rhein- auf die Baleareninsel

**Auswanderer** Während 21 Jahren hat der 48-jährige Reini Blum das Trainingszentrum Rheintal geprägt wie kein anderer. Nun hat der Vorarlberger die Kunstturner verlassen, er ist letzte Woche mit seiner Partnerin Helga Peter nach Inca auf Mallorca gezogen.

**Yves Solenthaler**

Vor elf Jahren haben sich Helga Peter und Reini Blum kennen und lieben gelernt, und zwar in einer Bar im Nachgang der Rheintaler Sportlerwahl. Seither haben die beiden den Anlass fast jedes Jahr besucht, Blum war auch einige Male persönlich eingeladen worden – als Trainer des nominierten TZ Rheintal und einmal als Kandidat zum Rheintaler Ehrensportler des Jahres 2009, der er dann auch geworden ist. Blum ist immer noch der einzige Ausländer, der jemals zum Rheintaler (Ehren-)Sportler des Jahres gekürt worden ist.

### Beste Erinnerungen an die Rheintaler Sportlerwahl

Helga Peter und Reini Blum sind auch im letzten Januar an diesen Anlass gekommen – obschon der aus St. Margrethen stammende Manuel Kast, der Schweizer Meister am Sprung wurde, nicht nominiert worden war», wie er kritisch anmerkt. Aber sie wollten auf den Tag genau elf Jahre später ihre Zusammenkunft feiern. Und sie fühlen sich wohl in der Gesellschaft der Sportlerinnen und Sportler – das wollten sie noch zum letzten Mal auskosten.

1996 ist der frühere Profikunstturner Reini Blum zum TZ

Rheintal gestossen. Er kann sich an die ersten Schweizer Meisterschaften 1997 erinnern, als seine Athleten hinterher turnten. Im Jahr 2000 kamen die ersten Erfolge, insgesamt gewannen seine Athleten an Schweizer Meisterschaften 40 Medaillen: «Die talentierteste Gruppe hatten wir von 2003 bis 2009», sagt Blum. Er investierte enorm viel Zeit in die Ausbildung von Nicolas Graber, Manuel Kast oder Manuel Sutter, die später auch als Eliteturner nationale Erfolge feierten, bzw. immer noch feiern. «Das grösste Talent war aber Dominik Baumgartner aus Marbach, der als Junior auch die meisten Medaillen gewann», sagt Blum. Aber er hörte mit 17 Jahren mit Kunstturnen auf: «Damals passten die Strukturen für ihn noch nicht.» Das bedeutet: Er hätte schon zu einer Zeit ins nationale Zentrum nach Magglingen wechseln müssen, als er dafür noch nicht bereit war.

### Mit dem RLZ Ost wurde Blums Arbeit öder

Inzwischen existiert das Regionale Leistungszentrum (RLZ) in Wil. Für die talentierten Kunstturner sicher eine Verbesserung, für TZR-Cheftrainer Rein Blum hingegen nicht: Er musste die Turner fortan in jüngeren Jahren an die



Die aus Vorarlberg stammenden Helga Peter und Reini Blum kehren dem St. Galler Rheintal nach 32 bzw. 21 Jahren den Rücken. Die beiden haben sich an der Rheintaler Sportlerwahl vor elf Jahren kennen gelernt.

nächste Stufe weitergeben: «Die Trainingsarbeit war früher interessanter», sagt er.

Der Übergang zum RLZ Ost war, überspitzt formuliert, der Anfang vom Ende des Cheftrainers Blum.

Dennoch blieb der Vorarlberger ein sehr engagierter Trainer,

das sagen alle im Verein. Er hatte zu den meisten Turnern ein gutes Verhältnis, gleichwohl konnte er sehr streng sein: «Die jungen Turner, die enorm viel Zeit in der Halle verbringen, müssen auch Spass haben können – aber nicht nur», sagt er. Denn nur mit Spass kommen keine Erfolge.

Zu einer Herzensangelegenheit Blums entwickelte sich im Lauf der Jahre der Rheintal-Cup. Im letzten Jahr wurde er dort im grossen Rahmen gefeiert, auch alle ehemaligen Turner kamen, um ihm zu seinen 20 Jahren als Trainer des TZR zu gratulieren: «Das war für mich die eigentliche Abschiedsfeier – denn damals wussten wir, aber nur wir, bereits, dass wir nach Mallorca auswandern.»

### Helga Peter kümmerte sich um die internationalen Gäste

In den letzten elf Jahren teilte er die Leidenschaft Rheintal-Cup mit Helga Peter, die am internationalen Wettkampf für die ausländischen Gäste zuständig war. «Diese Begegnungen sind sehr bereichernd», sagt Peter. Fast immer, wenn sie irgendwo in Europa in einer Turnhalle unterwegs sei, kenne sie jemanden von dieser Arbeit. Beruflich war Helga Peter während 32 Jahren für die Firma Noventa in Diepoldsau tätig. «Von Helga habe ich gerade im organisatorischen Bereich viel gelernt», sagt Reini Blum.

Dass sie auswandern werden, war für das Paar schon seit neun Jahren klar: «Aber erst seit drei Jahren wissen wir, dass wir nach Mallorca ziehen.» Sie haben in der 30 000 Einwohner fassenden

Gemeinde Inca ein Haus gekauft. Die Insel, die «nicht nur aus Ballermann besteht», kennen sie schon lange.

### Ohne grosse Pläne auf Mallorca angekommen

Sie freuen sich darauf, die Insel auch sportlich zu entdecken, zum Beispiel als passionierte Radfahrer. Was sie auf der Baleareninsel darüber hinaus tun werden, steht noch in den Sternen. «Zuerst müssen wir aber gut Spanisch lernen», sagt Reini Blum. Er träumt davon, Landwirtschaft zu betreiben. In Diepoldsau, wo das Paar zuletzt gewohnt hat, hielt sich Bauernsohn Blum Hühner.

Im Jahr 2017 sind Helga Peter und Reini Blum gemäss ihrem Jahrgang zusammen 100 Jahre alt. «Wir wollen dieses Abenteuer erleben, solange wir noch einigermaßen jung sind – nicht erst als Pensionäre, wenn wir körperlich vielleicht eingeschränkt sind», sagt Helga Peter.

An der Abschiedsfeier kamen 220 Personen in die Montlinger Berglihalle. Mit ihrer offenen Art dürften die beiden auch auf Mallorca schnell Anschluss finden.

Langweilig wird ihnen ohnehin nicht: Die ersten Gäste aus dem Rheintal haben sich bereits für Mitte März angekündigt.

## «Ich fühle mich plötzlich wieder jünger»

**Mountainbike** Der 27-jährige Thaler Thomas Litscher war in den letzten zwei Wochen erstmals mit seinem neuen Team jB-Brunex Felt unterwegs. Auf der Mittelmeerinsel Zypern bestritt er das Etappenrennen Afxentia und eine C1-Konkurrenz. Die Rennsaison hat begonnen.

Die Überraschung war gross, als das Nachwuchsteam jB-Brunex Felt letzten November den U23-Weltmeister von 2011 verpflichtete. Thomas Litscher ist der einzige Elite-Fahrer im Schweizer Team. Sein neuer Teamchef Joe Broder betonte an der Präsentation, dass Litscher sehr gut mit jungen Sportlern umgehen könne. Nach zwei Wochen mit den juvenilen Teamkollegen stellt Litscher schmunzelnd fest: «Ich fühle mich plötzlich wieder jünger.»

Das Team jB-Brunex ist deutlich kleiner als seine letzte Mannschaft Multivan Merida, die sich aus dem Mountainbike zurückgezogen hat. «Es ist spürbar anders

mit dem neuen Team», sagt Litscher, «es herrscht ein gemütlicher, entspannter und vor allem jugendlicher Spirit.»

### Bis zum Weltcup in der Startliste aufsteigen

Aber Litscher war nicht primär deshalb in Zypern, um seine neuen Kollegen kennenzulernen. Vor allem ging es ihm in den Trainings sowie den fünf Renntagen darum, sich für die Saison 2017 in Schwung zu bringen.

Die Resultate sind nicht ganz nebensächlich: «Momentan, allerdings noch ohne das letzte Rennen, bin ich in der Weltrangliste auf Position 35. Bis zum

Weltcupstart am 21. Mai in Nove Mesto (Tschechien) möchte ich mich noch um ein paar (Start-) Positionen verbessern.»

Gerade das Rennen der Kategorie C1 (zweithöchste Klasse) vom letzten Sonntag dürfte einiges dazu beitragen. Im vom Franzosen Jordan Sarrou gewonnenen Rennen wurde Litscher Vierter: «Ich bin damit zufrieden, auch wenn mir ein Podestplatz lieber gewesen wäre.» Eine Woche vorher, in der aus vier Etappen bestehenden und recht gut besetzten Afxentia erreichte er den 17. Gesamtrang. Allerdings wäre er viel weiter vorne gelandet, wenn er in der zweiten Etappe nicht wegen mehreren



Thomas Litscher startete in Zypern in die Saison. Bild: Armin M. Küstenbrück

Platten 15 Minuten eingebüsst hätte: «Das Material ist neu für mich. Ich muss erst lernen, damit umzugehen. Besser, die Defekte passieren jetzt als im Weltcup.»

### Fast jedes Wochenende ein Rennen für Litscher

Bis zum Weltcupstart hat er sich ein striktes Rennprogramm verordnet, am nächsten Wochenende in Mailand: «Ich brauche viele Rennen, um in Form zu kommen.» Das Sich-Quälen fällt leichter als im Training und Renneinsätze geben ihm auch Vertrauen.

**Yves Solenthaler**